

Ercheint täglich
nachmitt. mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 7.20 Mk.
Durch die Post bezogen
1.80 Mk. zähl. Beleggeld.

Die Neue Welt
(Unterhaltungsbeilage),
durch die Post nicht be-
zogen, kostet monatlich 1.20 Mk.,
vierteljährlich 3.00 Pf.

Stephan Nr. 1047,
Giespahn-Strasse,
Volkshaus Halle.

Sozialist

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Raumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

Insertionsgebühr
bezieht sich auf die 6 gespaltene
Zeilenlänge oder deren Raum
50 Pfennig.
Für ausserhalbige Anzeigen
25 Pfennig.
Im reaktionären Sinne
kann die Zeile 75 Pfennig.
+
Inserate
für die fällige Nummer
werden spätestens am vier-
mittage halb zu liefern der
Expedition abgegeben.
+
Eingetragen in die
Polizei-Zensurliste.

Wahlrechtshuchler!

Es gibt Leute, die sich über den Ausgang der preussischen Wahlrechtsdebatte wundern. Oder sie tun wenigstens so! Das Berliner Tageblatt z. B. rechnet harklein aus: die Konserwativen und Freikonserwativen hätten im preussischen Abgeordnetenhaus zusammen nur 210 Mandate, während die übrigen Parteien 233 Abgeordnete hätten. Letzteres haben sogar einige freikonserwatibe Abgeordnete für die geheime Wahl gestimmt. Wenngleich einige Nationalliberale wiederum für die öffentliche Abstimmung eingetreten seien, so hätte alles in allem doch für eine demokratische Veränderung des Wahlrechts eine Mehrheit vorhanden sein müssen. Und doch sind sämtliche Anträge abgelehnt worden! Wie ist das nur möglich?

Über diese naiven Gemüter! Ja, wenn es nur auf die Zahl der Abgeordneten ankäme. Wer sollte es wirklich so unbedenkt sein, daß gerade hier das von den Konserwativen so oft mißbrauchte Wort zutrifft: „Man muß die Stimmen wägen und nicht zählen!“ Hat man es denn nicht oft genug erlebt, daß das Resultat einer parlamentarischen Abstimmung viel weniger von der sogenannten „Überzeugung“ der Abgeordneten abhängt als von ihrer geschickten Gruppierung? Wie war's denn 1881 bei der Verlängerung des Sozialistengesetzes? Da waren die Freisinnigen ja auch entschieden dagegen — sie sagten es wenigstens — und doch führte ihre Gruppierung zur Annahme des Gesetzes.

Das „B. T.“ tröstet sich damit: die Freunde des demokratischen Wahlrechts seien im preussischen Landtag bloß nicht diszipliniert genug gewesen. „Nur so war es möglich, daß die Mehrheit die Mehrheit schlug.“ Das preussische Junkertum wollte eben, worauf es ankomme. „Die anderen müssen es sehr häufig nicht, sonst hätten sie sich nicht schlagen lassen.“

Das ist ein Urteil, das wir im allgemeinen wohl unterschreiben. Nur gerade mit dem vorliegenden Fall hat es gar nichts zu tun. Und aus ihm die Erklärung suchen, heißt nur, um den wahren Sachverhalt, um des Pudels Kern sich täglich herumdrücken.

Die Sache ist nämlich die: die preussische Wahlrechtsdebatte ist ausgegangen wie das Hornberger Schützen, weil außer der Sozialdemokratie keine einzige Partei eine ehrliche Verbindung des demokratischen Wahlrechts ist. Die Mehrheit ist von der „Minorität“ geschnitten worden, weil sie sich schlagen lassen wollte! Sie hat ihre Anträge absichtlich so formuliert und ihre Pläne bei der Abstimmung so vereitelt, daß alles abgelehnt werden mußte!

In der Tat weiß dies das „Berliner Tageblatt“ auch ganz gut. Man lese nämlich folgende Sätze:

Die freisinnigen Reformvorschläge der preussischen Wahlreform haben einen schweren Fehler gemacht. Schon im vorigen Jahre wissen wir darauf hin, daß der freisinnige Antrag nicht besonders glücklich sei, weil er in seinem ersten Teil das gleiche Wahlrecht forderte, während er in seinem zweiten Teil die Neueinteilung der Wahlkreise empfahl. Da vor- auszusehen war, daß der erste Teil von den National- liberalen abgelehnt werden würde, während der zweite Teil am Zentrum scheitern mußte, so ließ sich eine allgemeine Niederlage nicht vermeiden. Eine kleine reaktionelle Ver- änderung hätte die übrigen Parteien gezwungen, zu der gesam- ten Wahlreform, nicht zu einzelnen streitigen Punkten, Stellung zu nehmen.

Ja, was bedeutet das denn eigentlich? Das heißt doch: die freisinnigen Führer konnten und mußten voraussehen, daß die formelle, rein äußerliche Abfassung ihres Antrages den anderen Parteien — Zentrum und Nationalliberalen — einen willkommenen Vorwand geben würde, ihn abzulehnen. Und sollten sie wirklich so ungläublich naiv gewesen sein, das nicht vorauszuwissen — man stelle sich die Herren Kopfs, Wiener, Müller-Saganer vor als Verfertiger der politischen Infaubild! — so ist es ihnen von einem Blatte ihrer Partei schon im vorigen Jahre gesagt worden. Nun mußten sie also zweifelslos ganz genau, daß eine kleine reaktionelle Veränderung genügt hätte, um ihrem Antrag Geltung und Wirksamkeit zu verschaffen. Trotzdem haben sie diese kleine reaktionelle Ver- änderung unterlassen! Und da will man uns einreden, das sei nur aus Unerschicklichkeit geschehen? Wer das glaubt, der muß wirklich sehr vertrauensfähig sein. Nein, für uns ist diese ganze Affäre einfach ein Beweis, daß die freisinnigen Führer mit ihrem Antrag nur Spiegelbilderei getrieben haben: sie wollten bestenfalls Annahme gar nicht; mit dem größten Ver- mögen richteten sie ihn so ein, daß er aussichtslos blieb und sie hinterher den anderen die Schuld für die Ablehnung zu- schreiben könnten. Sie wollten — mit einem Wort — nur so tun, als ob sie etwas täten!

Genauso ebenso steht es jedoch mit den anderen angeführten Wahlrechtsfreunden in der Bourgeoisie. Von den National- liberalen schreibt das „B. T.“: „Der nationalliberale Antrag wurde durch Nationalliberale zu Fall gebracht.“ Das ist gewiß sehr gut. Das zeigt in der Tat an die berühmten frei- sinnigen Abkommenabmachungen vom Jahre 1884 heran. Erst bringt man einen Antrag ein, und dann läßt man so viel der eigenen Parteifreunde dagegen stimmen, daß er zu Fall kommt. Das dumme Volk aber soll glauben, man habe ernstlich und ehrlich an einer Verbesserung des Wahlrechts gearbeitet.

Was endlich das Zentrum anbetrifft, so liegt sein Doppel- spiel klar zutage, weil es in einem Atemzuge gleiches Wahl- recht und ungleiches Wahlrecht fordert, wodurch das Wahlrecht eben wieder ungleich gemacht wird. Nimmt man dazu die Liebeserklärungen zwischen Zentrum und Konserwativen, die bei Gelegenheit der Wahlrechtsdebatte ausgetauscht worden sind, so weiß jeder Denkende, woran er ist. Das Zentrum ist eben im Grunde seines Wesens eine konserwatibe Partei, und kann deshalb gar kein demokratisches, kein gleiches Wahlrecht wünschen, weil das der konserwativen Staatsauffassung wider- spricht.

Wenn aber die Dinge so liegen, dann begreift derjenige einen schweren Fehler, der sich und andere über diesen wahren Grund des Uebels hinwegtäuscht. Und dies tut das „B. T.“. Es ist einfach nicht wahr, daß die sämtlichen Wahlrechtsanträge nur deshalb abgelehnt worden seien, weil die Antragsteller nicht diszipliniert genug waren, weil sie nicht geübt genug operierten, weil sie im Augenblick der Entscheidung nicht die taktisch richtige Stellung einnahmen. Wäre dies der Fall, dann könnte man von einer neuen Aktion derselben Parteien ein geschick- teres, klügeres, diszipliniertes Vorgehen und somit besseren Erfolg erhoffen. Wer aber darauf warten wollte, der würde den fälschlichen Weg gehen, um die Wahlreform bis in alle Ewigkeit zurück zu schieben. Denn in Wahrheit haben sie die An- nahme ihrer Anträge gar nicht gewollt! Und wie diesmal, so werden sie auch in Zukunft ihre Taktik stets so einrichten, daß sie letzten Endes zur Verhinderung der Reform führen.

Nur aus eigener Kraft kann und wird sich die Arbeiterklasse das demokratische Wahlrecht in Preußen erkämpfen!

Das Verbrechen des Gesetzes.

Um ihrem drei Tage alten Kinde die warme Nahrung zu ver- schaffen, entvorderte eine trunksüchtige Frau in München aus einem Keller mittels eines Nachschlüssel's Holzspäne im Werte von 40 Pfennig. Sie selbst hatte keine eigene Nahrung, kein Feuerungsmaterial und kein Geld, um es zu kaufen; sie besah nur ein wenig Milch, und die wollte sie wärmen, um sie ihrem neugeborenen einzuführen. So wurde das Weib zur „Verbrecherin“. Ein hartbäriger Nachbar zeigte sie an, die Polizei lagte sie mit starker Faust, und der Staatsanwalt erhob die Anklage. Das Urteil lautete: wegen Diebstahl im Mikralle ein Jahr Gefängnis! Dieses Urteil wurde jetzt vom Reichsgericht bekräftigt und ist damit rechtskräftig ge- worden. Der Vorige des höchsten Gerichtshofes erklärte, die Härte dieses Urteils falle nicht den Richtern sondern dem Ge- setze zur Last.

Das soll eine Entschuldigung sein, aber man kann sie nicht gelten lassen. Das allgemeine menschliche Empfinden zeigt die Grenze an, wo die Liebung der Gesellschaft zum Ver- brechen wird. Ein Richter, dem das Gesetz zumutet, ein sol- ches Urteil zu sprechen, muß entweder einen Ausweg finden, um die Pflicht der Menschlichkeit mit seinem juristischen Ge- wissen in Einklang zu bringen, oder aber er hat die Pflicht, seinen Talar abzulegen und in die Versammlung zu gehen, um das Volk gegen das Gesetz zur Hilfe zu rufen.

Eine Mutter, die nimmt was sie findet, um ihrem Kinde das Leben zu erhalten, folgt einem Triebe der Natur, den auch jene für heilig halten, die an einen Gott im Himmel nicht glauben: dem Instinkt der Mütterlichkeit. Es wird wenige Menschen geben, die es über sich bringen werden, eine Hundin zu schlagen, die ihre Jungen fängt. Das Menschenweibchen ist schlechter daran als das Tier. Man spannt es auf die Folter des Gesetzes, man wirft es in den Kerker, weil es sein Junges nicht verhungern lassen will!

Wehr noch! In der menschlichen Gesellschaft wird der tierische Trieb zum Gebot der Sitte, zum sozialen Gesetz. Eben daselbe Strafgesetzbuch, das in ungläubiger Verzerrung die Tat einer Mutter mit Gefängnis ahndet, macht unter An- drung von Strafen die Mutter für die Erhaltung ihres Kindes verantwortlich. Schon die Frucht im Mutterleibe steht unter dem Schutz des Gesetzes, die Tötung, die Aussetzung, die pflichtwidrige Vernachlässigung des Kindes wird mit Recht mit schweren Strafen bedroht. Denn das Kind ist wehrlos, und Wehrlose zu schützen ist sittliche Pflicht. Das Kind ist ein wehrbarer Mensch; nach dem Lehren der christlichen Religion ist es ein „Ebenbild der Gottheit“ und trägt in sich einen „Hauch göttlichen Odems“. Aber auch für die moderne ent- gerterte Welt ist der Mensch erst recht des Menschen höchstes Wesen. Die Erhaltung des Nachkommens ist eine der wich- tigen Sorgen des Staatsmanns, des Volkswirtschaftlers, des Politikers.

Nun erklären uns die Münchener gelehrten Richter und das Reichsgericht befähigt, es, daß es viel wichtiger sei, einen Keller verschlossen zu lassen und Holzspäne im Werte von 40 Pf. dem rechtmäßigen Eigentümer zu erhalten als einem kleinen hilflosen Menschenkind das Leben zu retten. Es ist freilich — bloß ein Protestverbot!

Das Münchener Urteil ist ein Ausfluß des antisozialen, toben Eigentumsfanatismus, der das deutsche Strafgesetzbuch vor allen anderen Gesetzbüchern der Welt auszeichnet, und es ganz als das Kind bürgerlich-kapitalistisches Geistes erscheinen läßt. Den besitzenden Volksklassen kommt es weit mehr darauf

an, das Eigentum zu schützen als menschliches Leben und menschliche Gesundheit. Die Strafen, mit denen das Gesetz Eigentumserwerb bedroht, sind dadurch höher als die Strafen für Verletzung des menschlichen Körpers. Nach Men- ger trifft den, der in ein Gebäude eintritt und daraus eine Sache entwendet, in der Regel eine härtere Strafe als den, welcher einer Körperverletzung, durch die der Verletzte einen Leib, eine Hand, das Gesicht oder das Gehör verlorben hat. So erhebt der ungeneuerliche Münchener Fall nur als die letzte allerletzte Konsequenz eines vernunftwidrigen Schemas. Das Gesetz ist hier der Verbrecher.

Allerdings könnten auch die Richter nicht von aller Schuld freigesprochen werden. Der § 54 des Strafgesetzes, wonach eine Tat straflos bleibt, wenn sie in einem unerwarteten, auf andere Weise nicht zu beseitigenden Nothstande zur eigenen Rettung oder zur Rettung eines Angehörigen begangen worden ist, hätte unbedingt angewendet werden müssen. Der Reichs- anwalt wies auf diesen rettenden Paragraph ausdrücklich hin, doch fand ihn der gelehrte Schatzkammer der Herren Juristen „nicht anwendbar“.

Die geprellten Unterbeamten.

Das preussische Dreiklassenparlament brachte gestern unter einseitiger Zustimmung aller Parteien die neuen Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung des Verprechens geachtet, und erst als die Beamtenhaft mit ihrer Organisation ernst machte, sich über das Grabengestrichen von Teuerungszulagen herausdrücken lassen. Am Reichsgericht schickte die Beamten- besoldungsgeetze im wesentlichen zustande. Sie haben eine lange Vorgeschichte: es war in der Zeit der Sottentotenmächten, wo unter Durcbegeisterung eine „nationale“ Wehrzeit zusammen- gerufen werden sollte, als die Regierung den durch Zoll- und Brotversteuerung am schwersten betroffenen Beamten eine ausdehrende Gehaltsaufbesserung versprach. Jedoch gelang hat sie mit der Ausführung

Unrat weggespült zu werden. Die innere historische Logik des proletarischen Klassenkampfes erweist sich eben als stärker denn die Absichten und Pläne der Reaktion, und sie macht sich jedermann dienstbar, der die Arbeiter zu organisieren und mobil zu machen versucht. Die Geheimagenten der Reaktion, die sich an die Arbeiterbewegung herannähern, werden zu ungewollten Werkzeugen des Klassenkampfes und fangen sich am Ende in der eigenen Schlinge —, in terroristischen Organisationen, die mit ihrer anarchistischen Taktik in der Luft hängen, werden umgekehrt die Revolutionäre zu Werkzeugen der Reaktion, die mit ihnen nach Lust spielt, um sie schließlich in der Schlinge zu ersticken.

Weiteres Anzeichen, daß der Proletariat jetzt, in dessen Klauen sich die Leiter der revolutionären Kampforganisationen befinden, herausbeschnitten könnte, kann nur durch schärfste Auflösung der Organisation und Aufgabe aller geplanten Unternehmungen verhindert werden.

Die schmachvollen Vorgänge der letzten Zeit in Moskau und

Paris, die die Unnützigkeit des Nur-Terrorismus dargetan haben, müssen endlich dazu führen, die Arbeiterbewegung in Ausland wie in Polen von diesem Krebsgeschaden zu befreien. Die künftige Aufhebungsperiode der Revolution sollte bereits ein von diesen verwirrenden und forumpfindenden Nebenströmungen gereinigtes Kampflager des Sozialismus vorfinden, für das nur eine Lösung gilt: Aufklärung der Arbeitermassen, Organisation der Arbeitermassen und alle Formen des Klassenkampfes, die sich aus der politischen Krise des Proletariats und aus der Krise der politischen Situation mit historischer Notwendigkeit ergeben.

Gewerkschaftliches.

Eine Literaturbeilage.

Die monatlich im Umfang von acht Seiten erscheinende soll, ist erstmals der Nr. 4. des „Korrespondenzblattes der Generalkommission der Gewerkschaften“ beigegeben. Sie soll „in erster

Linie die Gewerkschaftsliteratur pflegen und ihr die weiteste Verbreitung und Publizierung sichern, soll aber auch den in der Gewerkschaftsbewegung praktisch tätigen Genossen ein zuverlässiger Führer durch alle die Gewerkschaftsinteressen berührenden Literaturgebiete sein“.

Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Streife:

Beig. Vom Arb.-Zurweimern Grana 3.10 W. u. Leopoldi. Zeitendorf. Extrakt des Arb.-Zurweimern 5. — Markt. u. Zeitzer.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Uebersicht und Nachrichten Paul Hennig, für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod., für Lokales Otto Heubner, für Provinziales und Verammlungsberichte Walter Leopoldi, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.



HELVKAN

Kaufhaus Halle a. S., Leipzigerstrasse 87.

95 Pf.-Woche.



Wer bei Elkan kauft, spart Geld.

Rabatt-Sparvereinigungs-Marken oder Konsummarken auf alle Marken. :: Auf Wunsch 5 Prozent in bar.

95 Pf.-Angebote, wie dieselben bisher noch nicht geboten wurden.

Schaufenster beachten! Von Sonnabend d. 30. Januar bis Sonnabend d. 6. Februar. Schaufenster beachten!

- 1 Filztuch-Tischdecke in rot und grün, weißgrün mit Karzel-Bl. 95 Pf.
- 1 Korbede und 1 Scheuertuch 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Grepeschotten für Kinder und Frauen 95 Pf.
- 3 Mtr. Hemdenbarhent, bunt 95 Pf.
- 3 Mtr. Schürzenstoff, Gingham 95 Pf.
- 5 Mtr. grau Nova 95 Pf.
- 3 1/2 Mtr. Bettzeug, echtfarbig 95 Pf.
- 2 Mtr. Damast 95 Pf.
- 2 u. 2 1/2 Mtr. engl. Leinen 95 Pf.
- 240 Mtr. Pelzbarchent zum Rock 95 Pf.
- 2 Mtr. Inlett, echt rot 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Möbelfattun 95 Pf.
- 3 Mtr. Nachtjadenbarhent, bunt 95 Pf.

5 m Hemdentuch 95 Pf.

- 4 Mtr. Lufiana-Tuch 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Flanel-Barchent 95 Pf.
- 4 Mtr. Rock-Jancy 95 Pf.
- 3 Mtr. Kessel, blau Militärkessel 95 Pf.
- 2 Mtr. Pelz-Barchent 95 Pf.
- 3 1/2 u. 2 1/2 Mtr. Musseline-Abschnitte 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Pique-Barchent 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Gardinen-Rattun 95 Pf.
- 1 Bett-Zuch, extra schwer 95 Pf.
- 1 Barchent-Herrenhemd, bunt 95 Pf.
- 1 Barchent-Frauenhemd, bunt 95 Pf.
- 1 Strobfack 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. Elbing Herren-Bluse 95 Pf.

3 m Körperbarchent, weiß 95 Pf.

- 2 Mtr. Bettfatin 95 Pf.
- 1 Dugend Scheuertücher 95 Pf.
- Handtuchabschnitte, versch. Längen 95 Pf.
- 1 gr. Wäschstuchstapete m. Scheuertuch 95 Pf.
- 1 Waschdecke, neue Muster 95 Pf.
- 1 Tischtuch, Jaquard 95 Pf.
- 3 u. 2 1/2 Mtr. Velour-Neste 95 Pf.
- 2 1/2 Mtr. gestreifter Rockbarchent 95 Pf.

den besten Velour-Abschnitte 95 Pf.

- Kinderbarchent-Kleidchen Stück 95 Pf.
- Damenblusen, Velour " 95 Pf.
- Damenblusen, Zephir " 95 Pf.
- Kinder-Garnituren, weiß gestreift mit Schürzen 95 Pf.
- Note u. weiße Lammfelljacken 95 Pf.
- Dunkle Kopf-Schawls in Wolle 95 Pf.

Knaben-Russenkittel 95 Pf.

- Tischdecke, Filztuch, rot oder grün 95 Pf.
- Dunkle Chenille, Dreizipfel 95 Pf.

1 Kinderkleidchen u. 2 Schürzen 95 Pf.

- 1 Damenbarh.-Hose, Velour m. Solani u. Venquette 95 Pf.
- 1 Dyd. Taschentücher, weiß 95 Pf.
- 1 schön. Kind.-Hängerschürze verfäh. 95 Pf.
- 1 schwarze Damenhürze m. Solani u. Zeiske 95 Pf.
- 1 Herren-Strickjace 95 Pf.
- 1 Herren-Normal-Hose 95 Pf.
- 1 Herren-Unterhose 95 Pf.
- 1 Herren-Normal-Hemd 95 Pf.
- 1 w. Damen-Trägerhürze mit Seiderei-Einfaß u. Zambethürze 95 Pf.

1 weiße Teeschürze, 1 Tändelschürze 95 Pf.

- 6 bt. HerrenTaschentücher, groß 95 Pf.
- 2 große Wirtschaftschürzen 95 Pf.
- 1 Damen-Druckhürze 95 Pf.
- 1 Kimono-Kinderhürze in versch. Längen mit Solani 95 Pf.
- 1 große w. weite Donblaschürze 95 Pf.
- 1 Tändelschürze, türckisch 95 Pf.
- 1 Trägerhürze u. 1 Nähkasten 95 Pf.
- 1 Tändelschürze, extra groß 95 Pf.
- 2 Herren-Vorhemden, schwarz 95 Pf.
- 1 Herr.-Vorhemd, schv. u. 1 Halstuch 95 Pf.
- 1 Damen-Wiederhürze 95 Pf.
- 1 weiße Damen-Wirtschaftschürze mit Solani u. Zeiske 95 Pf.

1 Damen-Kulbreformschürze reich verziert 95 Pf.

- 1 Teeschürze, bt., in schönst. Muft. 95 Pf.
- 1 Teeschürze, weiß, reich verziert 95 Pf.
- 2 Kind.-Hängerschürzen u. 3 Taschentücher 95 Pf.
- 1 Wappschürze u. 1 Wirtschaftschürze 95 Pf.
- 1 P. Damen-Tuchpantoffeln, Filzsohle 95 Pf.
- 1 P. Herren- u. Damen-Cordpantoffeln 95 Pf.

1 Paar Sammel- oder Plüschpantoffeln m. Seiderei 95 Pf.

- 1 P. Fuß-Schlupfer 95 Pf.
- 1 P. Herr.- u. Dam.-Filzpantoffeln m. Spaltsohle 95 Pf.

1 Gardinenstange und 2 Handtuchhalter 95 Pf.

- 1 Handtuchhalter, 1 Korbrett, 1 Spieldeckel 95 Pf.

1 weiße Damenbluse m. Stickereiinsätzen 95 Pf.

- 1 Sofadrücke (Sig) u. 1 Kl. Decke 95 Pf.
- 2 1/2 m Portierenstoff, rot u. grün gestreift 95 Pf.
- 3 m Läuferstoff 95 Pf.

2 kleine Bettvorleger (Perser) 95 Pf.

- 1 gr. Bettvorleger (Manchester) 95 Pf.
- 1 Prinz Heinrich-Mütze u. 1 Jockeymütze 95 Pf.
- 1 Waldlich.-u. 1 Jockey-Sonntagsmütze 95 Pf.
- 3 Knaben-Jockeymützen 95 Pf.
- 1 Knaben-Filzhut 95 Pf.
- 2 Baby-Käppis 95 Pf.
- 1 Matrosenmütze u. 1 Jockey 95 Pf.
- Neste zu Knabenhosen 95 Pf.
- 1 Waschbluse (alle Größen) 95 Pf.
- 1 Waschhose u. 1 Mützchen 95 Pf.
- 1 Leibchenhose (alle Größen) 95 Pf.

Weiße Barchent-Anstandsrocke m. Languetze 95 Pf.

- 1 Nähkasten, gefüllt mit Schneider-Werkel 95 Pf.
- 12 Dyd. Druckknöpfe m. Fed., schwarz u. weiß 95 Pf.
- 6 teilige Ramn- u. Garnitur 95 Pf.
- 6 Dd. Druckknöpfe m. Feder, 3 Zailenverriegelungen 95 Pf.
- 6 Dd. Zailenknöpfe, 2 Paar Schweißblätter 95 Pf.
- 1 gesticktes Ueberhandtuch 95 Pf.

Stickereien 1/2 u. 9 Meter 95 Pf.

- Weiße Damenhemden (Kleinfach und Vorderbusch) 95 Pf.
- Weiße Damenbeinkleider (Pardent oder Schwanenbusch) 95 Pf.
- Weiße Pique-Nachtjaden 95 Pf.
- Weiße oder bunte Damen-Nachtjaden 95 Pf.
- Weiße Damast-Nachtjaden 95 Pf.
- Weiße Unterröcke (weit m. Seiderei) 95 Pf.

Knaben-R.-ssenkittel weiß mit 0 Streif 95 Pf.

- 1 weiße Untertaille m. reich. Seiderei 95 Pf.
- Badedücher 95 Pf.
- 1 Kissen 1 Sabelsch, 1 Bindel, 1 Klapper 95 Pf.
- 1 Bindel, 1 Wiselband, Unterlage, Gummi, 1 Seidentuch 95 Pf.

Ball-Shawls in Chenille und Seide 95 Pf.

- 1 Bistelfisch, 1 Hemd, 1 Jacke, 1 Seidentuch 95 Pf.
- 1 Wiselband, 1 hell u. dunkel Stiel 95 Pf.

Sonnabend: Kaffee mit Gebäck 10 Pf.

- 3 Paar Herren-Socken 95 Pf.
- 2 Paar Damen-Strümpfe 95 Pf.

2 Paar Hosenträger 95 Pf.

- 1 Auto-Shawl, 1 Gürtelschloß 95 Pf.
- 1st. Garnitur, 1 Stehkragen, 1 Paar Manschettenknöpfe 95 Pf.
- 1 Velour-Anstandsrock mit Solani u. Languetze 95 Pf.
- 1 P. lange, weisse oder farbige Handschuhe 95 Pf.
- 1 Gummigürtel schwarz oder farblich, mit Lederen Schloß 95 Pf.
- 1 Jabots u. 1 Damenkragen m. Häsehe auf. 95 Pf.
- 6 Kinderkragen u. 1 P. Hosenträger 95 Pf.
- 1 Chemisett, 1 Kragen, 1 Cravatte und 1 Paar Manschettenknöpfe 95 Pf.

1 Korsett mit Spiraleinlage 95 Pf.

- 1 Serviteur, 1 Kragen, 1 Cravatte 95 Pf.
- 1 Paar Manschetten u. 1 Paar Manschettenknöpfe 95 Pf.
- 3 Kragenschoner, weiß 95 Pf.
- 1 Jabot, 1 Damen-Stehkragen mit 95 Pf.
- 1 Kütche und 1 Umlegerische 95 Pf.
- 1 Pa. Herren-Socken, 1 Barch.-Vorhemd, 1 schwarz. Vorhemd 95 Pf.

1 Kuchentischdecke, 1 Wand- u. 1 Leittungschoner 95 Pf.

- 1 Strickkorsett 95 Pf.
- 3 Meter Halbvolles 95 Pf.
- 3 Meter guten Taillenköper 95 Pf.
- 2 Meter schwarz, Schürzen-Lüster 95 Pf.
- 2 1/2 Meter weiß, Schürzenbatist 95 Pf.
- 2 1/2 Meter schwarz, Schürzenpanama 95 Pf.

2 Meter Seiden-Batist doppeltbreit 95 Pf.

- Blusenstoff-Neuheuten in versch. Größen Mtr. 95 Pf.
- Spindel- u. 2 Kissen für Blumen Mtr. 95 Pf.
- 1 Ueberhandtuch, 1 Lampenputztasche, 1 Topflappentische, 1 Frühstücksbeutel 95 Pf.
- 1 Leittungschoner, 1 Brotbeutel, 1 Klammerhürze, 1 Frühstücksbeutel 95 Pf.

1 Marktasche, 1 Kindertasche, 1 Bürstentische, 1 Paar Rosellen 95 Pf.

- 1 Marktuch, 1 Brotbeutel 95 Pf.
- 1 gest. Ueberhandtuch, 1 Klammerhürze, 1 Büfentische, zusammen 95 Pf.
- 1 Seid.-Tasche 95 Pf.
- 1 Handtuch und 1 Collier 95 Pf.

Achtung! Osmünde. Achtung!

Sonntag den 31. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr,
im Lokal des Herrn Augustyniat in Osmünde:

Öffentliche Frauenversammlung

Tagesordnung: **Die Frau im politischen Leben.**
Referentin: Frau Ottilie Waader-Berlin.
Freie Diskussion.

Die Einwohner, insbesondere die Frauen von Osmünde, Gröbers und Umgegend
werden ersucht, recht zahlreich zu erscheinen.

**Verband der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und
Arbeiterinnen. Zahlstelle Halle a. S.**

Sonntag, den 31. Januar, nachmittags 4 Uhr
im „Englischen Hof“, Grosser Berlin 14

Versammlung
aller in Buch- u. Steindruckereien beschäftigten
Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen.

Tagesordnung:
1. „Die beruflichen Verhältnisse in den hie-
sigen Buch- und Steindruckereien.“
Referentin: Kollegin Lisbeth König, Leipzig.

Der wichtigste Tagesordnung halber ist es Pflicht eines jeden
Kollegen und jeder Kollegin, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Zentral-Krankenkasse „Grundstein zur Einigkeit“.
Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag, den 31. Januar, vormittags 11 Uhr im Saale
der „Moritzburg“, Gatz 51

Versammlung.

- Tagesordnung:
1. **Vorstandswahl.**
2. **Abrechnung.**
3. **Verschiedenes.**

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.
Die örtliche Verwaltung.

Zentr.-Verb. d. Schmiede u. a. i. d. Schmied. besch. Pers.
Zahlstelle Halle a. S.

Sonabend, den 30. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr
im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 14

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:
Moderne Gewerkschaften und ihre Felde.
Referent: Gauleiter R. Heine-Weizsäcker.

Zentralv. d. Maschinisten u. Heizer
Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag den 31. Januar nachmittags 4 Uhr
im Weissen Ross, Geiſtſtraſſe 5

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der weitere Ausbau unserer Organi-
sation. Referent: Kollege Ilngriſch. 2. Verbandsangelegenheiten.
3. Verschiedenes.

Metallarbeiter, Merseburg.

Sonabend d. 30. Jan., abends 8 1/2 Uhr in der „Kaiserhalle“

Mitglieder - Versammlung

- Tagesordnung:
1. Die Gewerbetreibenden-Abteilung. Ref.: Gen. Wittich-Leipzig.
2. Abrechnung vom 4. Quartal 1908.
3. Anträge zur General-Versammlung.
4. Verbandsangelegenheiten.

Rauch-Klub Ammendorf.

Sonntag den 31. Januar abends 7 Uhr im
Gasthof zum Elsterthal

Maskenball verbunden mit Bockbierfest

Preisverteilung an die 4 besten Masken.
Der Vorstand.

**I. Turn- u. Athleten-
Klub Adler, Halle a. S.**

Sonabend den 30. Januar 1909 in Germania-Säle
(Sport-Hotel) Große Steinstraße 27

Grosser Maskenball.

Anfang 8 Uhr. Für Ueberrassungen u. Humor ist bestens gesorgt.
Freunde u. Gönner unseres Vereins sind willkommen.
Das Festkomitee, G. Hoffmann, 1. Vorsitzender.

**Paradies, Rats-
werder 3.**
Am 30. u. 31. Januar und am 6., 7., 13. u. 14. Februar

gr. Gold-Prelskegeln

Jur Beteiligung kommen 50 ausgeschiedene Preise
1. Preis 150 Mark, 2. Preis 100 Mark, 3. Preis 80 Mark.
4. Preis 50 Pfg. Anfang 8 Uhr. Tages-Geldent.
Alle Freunde und Gönner ladet freundlich ein
C. Weisner, Vertreter: Oswald Reichelt.
Renovierte Bahn.

„Stadt Freiberg“
Sonabend den 30. Januar:
Familien- u. Narrenabend.

Bockbier und selbstgebackene Pfannkuchen.
Es laden freundlich ein
Gustav Höfer und Frau.

Restaurant „Olive“, L. Wuchererstr. 26.
Sonabend d. 30. Januar: **I. gr. Bockbierfest.**
P. Löbau.

Achtung! Achtung!
Restaurant Neu-Trotha,
Trothaastrasse Nr. 2.

Sonntag den 31. Januar
gr. öffentlicher Tanz
mit Bandonion - Musik

Hierzu laden freundlich ein **Gebrüder Rosenkranz.**

Achtung! Merseburg!
Arb.-Radf.-Verein „Frisch auf“

Sonntag den 31. Januar 1909
in den Räumen der Kaiser Wilhelmshalle

Maskenball.

Zur Aufführung gelangt:
Ein Stündchen im Zirkus Sarajani
sowie große Ueberrassungen.

Im Vorverkauf sind Karten à 50 Pfg. zu haben in den Ge-
schäften des Stenogrammvereins, in der Kaiser Wilhelmshalle, ferner bei
Paul Bauer, Friedrichstraße 15, part., und Hermann Schmidt, b.
Sand 14. — Abendkasse 60 Pfg. **Der Vorstand.**

Achtung! Weissentfels. Weintraube.
Grosses Monopol-Fest

Sonabend den 30. Januar 1909
mit musikalischer Unterhaltung. — Monopolbräu
aus der Brauerei F. Dettler.
Es ladet freundlich ein **Edmund Schulz.**
NB. Wein Karzentschmend findet am 1. Febr. statt.

Weissenfels. Weissen Rössl,

Sonabend den 30., Sonntag d. 31. Januar u. f. Tage
Grosses Bockbier-Fest.

Antritt des berühmten Schabes Vorbier.
Bodwürste gratis. Musikalische Unterhaltung.
Alle anderen Speisen wie bekannt.
Sonntag von früh 9 Uhr: **Sp. okkuhoen.**
Hierzu ladet freundlich ein **Das Vämgen.**

Weissenfels. Volkshaus. Weissenfels.
gr. Bockbierfest.

Antritt des beliebten Niederbock. **W**
Sonntag früh Speckkuchen.
Alle drei Tage **gr. Doppelkonzert**, darum alles
auf nach dem „Volkshaus“.
Das Komitee.

Schützenhaus, Zeitz.

Sonabend den 30., Sonntag den 31. Januar und Montag
den 1. Februar in sämtlichen Räumen des Schützenhauses

grosse Kaninchen - Ausstellung
und **Verlosung.**

Eintritt 30 Pfg. Für Kinder 10 Pfg.
Um zahlreichen Besuch bitten
Ver. f. Kaninchenzucht u. Tierschutz in Zeitz. C. Vland.
Empfehle eine reichhaltige Speisekarte sowie verschiedene Ge-
richte von **Kaninchen.**
Sonabend und Sonntag:
gr. Kaninchen - Auskegeln an zwei Bahnen.

„Diana-Saal“, Hue-Zeitz.

Sonntag, den 31. Januar:
Grosser Elite-Maskenball mit Auf-
führungen **des Kegelklubs Aus.**
Der Saal ist prachtvoll dekoriert.
Ein Abend in Köln zum Karneval! **interessant.**
Hierzu laden ein **Der Vorstand. A. Rumberg.**

Makulatur

zu haben in der **Genossenschafts-Buchdruckerei.**

Stadt-Cheater
in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.
Sonabend den 30. Januar 1909:
Nachmittags 3 Uhr:
Märchen-Volks-Vorstellung
zu kleinen Eintritts-Preisen
von 60, 40 und 25 Pfg.

Freu Holle

„Goldmarie und Vehmario“.
Weihnachts-Ausstattungsformdie
in 7 Bildern nach dem gleich-
namigen Märchen v. B. Anthon.
Abends 7 1/2 Uhr:
133. Abonn.-Vorst. 1. Viertel.
Schülerferien W. 1.10 an der
Tages- und Abendkasse.

Prinz Friedrich von Homburg.

Schauspiel in fünf Akten
von Feinr. von Meiß.
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Sonntag, den 31. Januar 1909:
Nachmittags 3 Uhr:
11. **Freunden-Vorstellung**
zu ermäßigten Preisen.

Der Verschwender.

Zaubermärchen mit Gesang und
Tanz in 3 Akten (3 Bildern) von
Friedrich Schiller.
Musik von Konradin Kreutzer.
Am 4. Bild:
Grand Pas Tambourin.
Arrangiert v. d. Ballettmeisterin
Adele Stahlberg-Wielf.
Abends 7 1/2 Uhr.
134. Abonn.-Vorst. 2. Viertel.

Don Juan.

Oper in 2 Akten
von W. A. Mozart.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Volter.
Nur noch 3 Tage!

Lijen-Chaisan

chines. Kostümier-Truppe.
wichtige
12 Garde-Kosaken
u. d. übrigen großen Stücke.

Apollo-Theater.

Gastspiel
**Job-
Classen**

Montag 1. Febr.

abends 8 Uhr:
**Grosse
Eröffnungs-
Vorstellung.**

Butcher-Lehrting nicht selbst.
Burgstr. 8.

Gerhardt in gebogener Kurze einen Ueberblick über das verfloffene Geschäftsjahr, darauf hinweisend, daß der erkeipende gedruckte Jahresbericht ausführlich die ganze Gewerkschaftsbewegung am Orte eingehend schildert. Auch die Berichte der Auskunftsstelle und der verschiedenen Kommissionen im Jahresbericht ausführlich behandelt werden. Die Mitglieder des Vorstandes wurden niedergebittet. Am Ende des Vortrages freizeichener, der demnächst Beiz verläßt, wurde Collegen Nennung als 2. Vortrager gewählt. Zu Neuzugewählten wurden die Kollegen Seibner und Neufel bestimmt.

Die Wahl der Kommission erab folgendes: Gattationskommission: Hemming, Biehneger, Müller 1., Seibner, Müller 2., Gutzfreund, Sabner und Hermann; Aufkunftsstelle über die Auskunftsstelle: Gerhardt und Weidart; Verberstungskommission: Schulz und Weie. — Unter Verberstungen gab zunächst Gerhardt den Bericht über die Sitzung der Kommission, die sich mit der Frage des weiteren Ausbaues der Auskunftsstelle befaßt hatte. Da von der Erledigung eines Sekretariats Abstand genommen, soll die Auskunftsstelle vorläufig wie bisher weiter geführt werden. Dem Auskunftsleiter soll Bindung werden noch 40 Mk. für seine Wählerarbeit zu der schon bemittelten Summe zuzurechnen. Zu der Zentralisation der Bibliothek gab das Kartell seine Zustimmung und werden die in Frage kommenden Körperchaften demnächst die Bibliothekskommission und die Bibliothek wählen. Für den ausstehenden Kollegen Friedrich wurde Stell. Gerhardt in den Bildungsausschuß gewählt. Ueber die Arbeitslosenrechnung, die am 17. Januar 1919 vorgenommen werden sollte, gab der Vortrager die nötigen Anweisungen. Ueber die Übernahme der Zahlung der notwendigen Rechnungen, jedoch solle nach dem bisherigen Modus verfahren werden. Nachdem noch mehrere Angelegenheiten einer Diskussion unterzogen worden waren, wurde der Bericht über die Scheidenden stell. Friedrich im Namen des Kartells einen

Nachruf für seine Tätigkeit im Kartellvorstande. — Es fehlen unentgeltlich ein Vertreter der Buchdrucker, Malchinschen und Gärtner; entzündigt Dachdecker und Handlungsbegleiten. J. W. (Ging. 21. 1.)

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Wahlrechtsdemontrosen.
Altona, 28. Januar. Drei große von über 8000 Vertriebenen bewandte Versammlungen befaßigten sich eingehend mit der Wahlrechtsfrage; es wurde die Uebertragung des Reichstagswahlrechts auf Preußen gefordert. Dann zogen Tausende von nach Rathaus, wo die Stadträte geheime Sitzung hielten und brachten für die Wahlrechte auf ein freies Wahlrecht aus. Ein anderer großer Zug wurde von der Polizei zurückgedrängt, worauf er freizeichener flüchtend durch die Hauptstraßen zog. Die Polizei verhielt sich passiv.

Die „Autorität“ ist tot!
Teheran, 27. Januar. Der Schah macht die äußersten Anstrengungen, die verlorene Autorität wieder zu gewinnen. Nachfragen in den letzten Wochen kleinere Truppenabteilungen auf Isfahan vorgeordnet sind, verlassen heute 3 Regimenter Infanterie und eine Abteilung Artillerie mit 4 Geschützen Teheran. Ein berittenes Aufstellungsbataillon und zwei Maschinengewehre werden in den nächsten Tagen abgehen.

Zum Tode verurteilt.
Dresden, 29. Januar. Ein Todesurteil wurde gestern vom Dresdener Schwurgericht gefällt. Das Dienstmädchen Frieda Helm

wurde von den Geschworenen wegen Kindesmord zum Tode verurteilt. Gegen ihre Mittheilung, das Dienstmädchen Barthe, wurde auf acht Jahre Gefängnis erkannt.

Von der Gischlohe entführt.
Rotterdam, 29. Januar. 30 Fischer aus Eburg, welche auf einer flottengeordneten Gischlohe auf dem IJdersee fischten, wurden von der Stürmung fortgetrieben. Bis gestern nachmittag war nichts von ihnen zu sehen. Ein Holzdampfer ist auf die Suche nach den Verhollenen abgegangen.

Briefkasten der Redaktion.

W. R. Luebs. 1. Wenn Sie über 24 Jahre alt sind, keine Armenunterstützung empfangen und 300 Mark Gemeindeabgabe gezahlt haben, ist 2. Nur denen, die unter 600 Mark Jahres-Einkommen befragen resp. verdienen. 3. Ja, um in Ihrem Falle um eine volle Steuerstufe. 4. Nichtig sich nach dem Ortsstatut. Ehen Sie daselbst beim Gemeindevorstand ein. Wahrscheinlich müssen Sie zahlen. 6. Desgleichen.

J. P. Heilgen. Das Mädchen für die Dauer von sechs Wochen. **Kannert, H. B. 100.** 1. Nichtig sich nach Ortsstatut, welches dort eingehend werden. 2. Ebenfalls. 3. Ja. **H. G.** Das müssen wir nicht. Sie bekommen lohnloses Aussehen in einem Valentintage. **H. M. Hohenstein.** Ihre Anfrage ist unverständlich. **H. B. 70.** 1. Gewissen wissen wir nicht. Keinesfalls über 11-12 Meter. 2. Höchstens 60 Meter, aber nur in Ausnahmefällen, meistens nur 40 Meter. 3. Mittlere Tiefe 3763 Meter, größte Tiefe 8341 Meter.

Weissenfels.

Arbeiter-Radfahr. Verein
„Frisch auf“
Sonntag, den 31. Januar im „Volkshaus“ zu Weissenfels

Gr. Elite-Maskenball
verbunden mit gehoharten Ueberrassungen.
U. a.: Lebender Waren-Automat :: Zeppelin Luft-Schiff usw. Gemittigter Aufenthalt im Wein-Keller. „Zum lauten Affen“.

Großer Jahrmärkts-Rummel
Ball mit musikalischer Unterhaltung.
Einlass d. Masken 6 1/2 Uhr. Demaskierung 8 1/2 Uhr. Eintritt 1. Kinder 10 Pf., aber nur in Begleit. d. Eltern. Alle Verkauften Speisen und Getränke werden hierdurch höflich eingeladen. Der Vorstand. Die Kommission.

Achtung! „Diana-Saal“, Aue-Zeitz. Achtung!
Kegeklubb Aue.
Sonntag, den 31. Januar:
Grosser Maskenball
mit automatischer Apfelmus-Polka. Ende 3 Uhr früh. Der Vorstand.

Achtung! Schortau. Achtung!
Sonntag, d. 31. Januar, im Casino zu Schortau
Theater, dramatischen Abteilung
des Arbeiter-Bildungs-Vereins.
BALL. Nach dem Theater: **BALL.**
Um gütigen Zutritt bittet R. Gelfert, Gastwirt.

Steckelberg.
Sonntag d. 30. und Sonntag d. 31. Januar
Sonntag von 3 Uhr an:
Bockwürsten gratis. ff. Bockwürsten. Platte Bedienung.
Dazu ladet freundlich ein Louis Fuchs.

Achtung! Präsen. Achtung!
Um Platz zu machen für die eingehenden Frühjahrs-Neuheiten, verlaufe von heute ab
Herren- und Knabenjoppen, sowie Kinderanzüge, Arbeitsblusen und -Hosen
zu und unter dem Einkaufspreis.
Schneidergeschäft Joseph Karsch, Präsen.

Zeitler Schuhwarenhans, Kramerstr. 5/6.
G. Burkhardt Schuhmacherei mit Kraftbetrieb Grösste Auswahl am Platze.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Beilage für die Intereate verantwortliche: August Groß.

Meuselwitz.
Sonntag, den 31. Januar im „Gasthaus zum Kaiser“ zwei große
Lichtbilder-Vorträge
von Th. Meentzen, Dresden.
Nachmittags 4 Uhr:
Kinder-Vortrag.
Thema: Bekehrung d. Heiligen Unter anderem Wilhelm Tell Eine Anekdote von sein bis Mainz u. i. m.
Abends 8 Uhr:
Vortrag für Erwachsene.
Thema: Indien, die alte Wunderwelt der Tempel und Palmen. Eintritt für Kinder 10 Pf., für Erwachsene 30 Pf.
Zu sachlichem Besuch ladet ein **Der Bildungs-Ausschuss.**

Streikau. Glück auf.
Sonntag, den 31. Januar
Vereins-Kränzchen.
Mit Speisen und Getränken wartet bestens auf **Alb. Zausch.**

Mamsdorf!!
Sonntag, Sonntag, Montag d. 30., 31. Jan. und 1. Februar:
groses Bockbierfest.
Montag d. 1. Februar:
Portionsschmaus.
Nichtig gratis. ff. Bodowirten. Hierzu ladet freundlich ein **Alwin Weber.**
Sommit Kränzchen d. An-Feiern. Vereins Saal. Es wartet mit Speisen und Getränken auf **D. O.**

Naumburg.
Rest. „Zur guten Quelle“
Sonntag und Sonntag den 30. u. 31. Januar
Bockbier-Fest
Freund. ladet ein **Otto Grunert.**

Brossen!
Sonntag, Sonntag u. Montag (30. Jan. b. 1-2)
Gr. Bockbierfest.
Nichtig gratis.
Es ladet ergebenst ein **E. Pfeiffer.**

Sautzchen.
Sonntag den 30. und Sonntag den 31. Januar
gr. Bockbier-Rummel.
Es ladet frdl. ein **R. Sicker.**

Norddeutscher Keller.
Zeit!
Zu meinem am Sonntag, Sonntag und Montag stattfindenden
Bockbierfeste
ladet ergebenst ein **Emil Rose.**

Zitronen,
12 Stück 45 Pf., 6 Stück 5 Pf.
Süsse Apfelsin,
12 Stück 60 Pf., 6 Stück 6 Pf.
empfehlen
A. Trautwein,
Mitglied des Mah.-Bier-Vereins.
Gr. Marktstr. 31.

Bitte Mama
würde Preisen und Früchte mit **Hagenmüllers „Allerlei“**, das schmeckt so gut! Botte 4 u. 10 Pf. überall erhältlich. Fabrik in Garthe i. Sa.

David's Nährwieback,
Kindern und Erwachsenen, insbesondere Konvalaleszenten ärztlich empfohlen, weil leicht verdaulich, sehr wohlschmeckend und unbegrenzt haltbar.
Johannes David, Sandstr. 1, Galtstr. 1.

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Landgemeinde-Ordnung.
Preis 1 Mark.
Führer durch die Landgemeinde-Ordnung.
Preis 30 Pfennig.
Zu beziehen durch alle Buchhändler und die **Volksbuchhandlung.**

Wes-halb bringen Tafelkönigin
verfügen **60** Gramm zur wahren **60** Probe gratis!
Weil Sie sich
den wirklich reinen feinen Geschmack ohne Verzicht gar nicht denken können!

Kunst-Speise-Fett
Kein Fett! Kein Fett!
Geschmack wie Gänsefett!
fertig zum 1/2
Kaufpreis **30** Pf.
findet ebenfalls recht gute Aufnahme. Jeder Versuch lohnt.

A. Knäusel, Jägerstraße.
!! Schuhwaren !!
Neue u. getragene Stiefel aller Art, Gummi- und sonstige Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt bei **H. Wolf, Schuhmachestr., Markt 13.**

Reinh. Möbius, Merseburg
Rossschlächterei,
Telgstraße 5. Telefon 349.
Empf. d. Woche wied. ff. **W. W. W.**
Alles andere wie bekannt.

Kartoffeln
beifisch, frostfreie Kellerware in verchied. Sorten empfiehlt **Fr. Probst, Alt Markt 6.**
Telephon 8257.

Der Rechtsanwalt Im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Hensohke,** Rechtsanw., Berlin.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Dars 42/43.

Reinh. Möbius, Merseburg
Rossschlächterei,
Telgstraße 5. Telefon 349.
Empf. d. Woche wied. ff. **W. W. W.**
Alles andere wie bekannt.

Kartoffeln
beifisch, frostfreie Kellerware in verchied. Sorten empfiehlt **Fr. Probst, Alt Markt 6.**
Telephon 8257.

Der Rechtsanwalt Im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Hensohke,** Rechtsanw., Berlin.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Dars 42/43.

Reinh. Möbius, Merseburg
Rossschlächterei,
Telgstraße 5. Telefon 349.
Empf. d. Woche wied. ff. **W. W. W.**
Alles andere wie bekannt.

Kartoffeln
beifisch, frostfreie Kellerware in verchied. Sorten empfiehlt **Fr. Probst, Alt Markt 6.**
Telephon 8257.

Der Rechtsanwalt Im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Hensohke,** Rechtsanw., Berlin.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Dars 42/43.

Reinh. Möbius, Merseburg
Rossschlächterei,
Telgstraße 5. Telefon 349.
Empf. d. Woche wied. ff. **W. W. W.**
Alles andere wie bekannt.

Kartoffeln
beifisch, frostfreie Kellerware in verchied. Sorten empfiehlt **Fr. Probst, Alt Markt 6.**
Telephon 8257.

Der Rechtsanwalt Im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Hensohke,** Rechtsanw., Berlin.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Dars 42/43.

Reinh. Möbius, Merseburg
Rossschlächterei,
Telgstraße 5. Telefon 349.
Empf. d. Woche wied. ff. **W. W. W.**
Alles andere wie bekannt.

Kartoffeln
beifisch, frostfreie Kellerware in verchied. Sorten empfiehlt **Fr. Probst, Alt Markt 6.**
Telephon 8257.

Der Rechtsanwalt Im Hause.
Praktisches Formularbuch für den Verkehr mit Behörden, von **Richard Hensohke,** Rechtsanw., Berlin.
Preis 1 Mark.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Dars 42/43.

Leiterwagen
von Mt. 2,25 bis Mt. 25,00 mit starken Rädern und Dachsen, kauft man am besten bei **M. Bär, Gr. Ulrichstr. 54.**

Golgehölzkauf!
Fischer, Mühlstra. 2, Vertikal, Mühlstra. 2, Vertikal, in guten Waagen, wenig gebraucht, spottbillig, verkauft **1, 1 Tr. Goltstr. 2, 1 Tr.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Reisepelz sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen **Laubstr. 9, Kontor.**

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

Sitz-Gewerkschaften.
Eintritts-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Garderobe-Blocks
laufende Nr. von 1 bis 500,
Stat- und Notiz-Blocks,
Tanz-Kontrollen
(Ertrag für Tanzbänder)
vorzüglich in verchiedenen Farben.
Volks-Buchhandlung.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

195. Sitz- und Gewerkschaften.

2. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 25.

Seite n. 2., Sonnabend den 30. Januar 1909.

20. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

195. Sitzung. Donnerstag, den 28. Januar 1909, nachm. 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung des Antrags **Albrecht und Genossen (Soz.)**, welcher die **sozialdemokratische Regelung der Vertragsverhältnisse der forst- und landwirtschaftlichen Arbeiter und des Gehirns** fordert. Mit zur Diskussion gestellt wird eine Petition des politischen Agrarvereins in Thorn, welcher die Gleichstellung des Gehirns und der ländlichen Arbeiter mit den gewerblichen Arbeitern fordert. Dagegen eine Petition einer Anzahl Viehhofbesitzer, welche das Gehirne, unter Aufhebung der Gewerbeordnung, der Gewerbeordnung unterstellt werden will.

Abg. Dr. Steingel (Freil. Volksp.): Man kann die Sozialdemokratie nicht überwinden, wenn man ihren berechtigten Forderungen entgegentritt. Möge bei dieser Gelegenheit nicht wieder geschehen. (Beifall bei den Freil.)

Abg. Dr. Wachenroth (Reichsp.): Woher will denn Herr Stadthagen seine Kenntnisse über die traurige Lage der Landarbeiter haben? Die Sozialdemokraten wollen nur Unfrieden auf dem Lande stiften. Eine Not der Arbeiter und des Gehirns gibt es dort nicht, sondern nur eine Not der Pächter. (Sehr richtig.) Ich habe bei den Lohnangaben des Bundes. Es ist Sache des Reiches, auch für die ländlichen Arbeiter ein einheitliches Recht zu schaffen. (Bravo! bei den Freil.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß von **Abg. Roman** ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag **Albrecht** resp. über Verweisung an eine Kommission eingegangen sei. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Abg. Sufnagel (konj.): Wenn die Landwirte zu höheren Sommerlöhnen gezwungen werden, so müssen sie zu ähnlichen Entlassungen im Herbst schreiten. Denn sie sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. In Zustimmung rechts. Gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung habe ich nichts einzuwenden. (Bravo! rechts.)

Abg. Vrey (Soz.): Wir haben bereits deutsche Staaten, in denen die ländlichen Arbeiter das Koalitionsrecht besitzen. Wo sind denn da die verdorbenen Ernten geblieben, welche Sie (nach rechts) so sehr fürchten. Auch ich bin aus Hannover, wo Herr Wachenroth, ich weiß aber nichts davon, daß die Arbeiter dort zur Jagd fahren. Ich werde keine Hilfe in Anspruch nehmen, um festzustellen, ob sie dies in Automobilen oder in Equipagen tun. (Sehr richtig.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß von **Abg. Roman** ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag **Albrecht** resp. über Verweisung an eine Kommission eingegangen sei. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Abg. Sufnagel (konj.): Wenn die Landwirte zu höheren Sommerlöhnen gezwungen werden, so müssen sie zu ähnlichen Entlassungen im Herbst schreiten. Denn sie sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. In Zustimmung rechts. Gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung habe ich nichts einzuwenden. (Bravo! rechts.)

Abg. Vrey (Soz.): Wir haben bereits deutsche Staaten, in denen die ländlichen Arbeiter das Koalitionsrecht besitzen. Wo sind denn da die verdorbenen Ernten geblieben, welche Sie (nach rechts) so sehr fürchten. Auch ich bin aus Hannover, wo Herr Wachenroth, ich weiß aber nichts davon, daß die Arbeiter dort zur Jagd fahren. Ich werde keine Hilfe in Anspruch nehmen, um festzustellen, ob sie dies in Automobilen oder in Equipagen tun. (Sehr richtig.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß von **Abg. Roman** ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag **Albrecht** resp. über Verweisung an eine Kommission eingegangen sei. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Abg. Sufnagel (konj.): Wenn die Landwirte zu höheren Sommerlöhnen gezwungen werden, so müssen sie zu ähnlichen Entlassungen im Herbst schreiten. Denn sie sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. In Zustimmung rechts. Gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung habe ich nichts einzuwenden. (Bravo! rechts.)

Abg. Vrey (Soz.): Wir haben bereits deutsche Staaten, in denen die ländlichen Arbeiter das Koalitionsrecht besitzen. Wo sind denn da die verdorbenen Ernten geblieben, welche Sie (nach rechts) so sehr fürchten. Auch ich bin aus Hannover, wo Herr Wachenroth, ich weiß aber nichts davon, daß die Arbeiter dort zur Jagd fahren. Ich werde keine Hilfe in Anspruch nehmen, um festzustellen, ob sie dies in Automobilen oder in Equipagen tun. (Sehr richtig.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß von **Abg. Roman** ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag **Albrecht** resp. über Verweisung an eine Kommission eingegangen sei. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Abg. Sufnagel (konj.): Wenn die Landwirte zu höheren Sommerlöhnen gezwungen werden, so müssen sie zu ähnlichen Entlassungen im Herbst schreiten. Denn sie sind an der Grenze ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. In Zustimmung rechts. Gegen die Ausdehnung der Krankenversicherung habe ich nichts einzuwenden. (Bravo! rechts.)

Abg. Vrey (Soz.): Wir haben bereits deutsche Staaten, in denen die ländlichen Arbeiter das Koalitionsrecht besitzen. Wo sind denn da die verdorbenen Ernten geblieben, welche Sie (nach rechts) so sehr fürchten. Auch ich bin aus Hannover, wo Herr Wachenroth, ich weiß aber nichts davon, daß die Arbeiter dort zur Jagd fahren. Ich werde keine Hilfe in Anspruch nehmen, um festzustellen, ob sie dies in Automobilen oder in Equipagen tun. (Sehr richtig.)

Präsident Graf Stolberg teilt mit, daß von **Abg. Roman** ein Antrag auf namentliche Abstimmung über den Antrag **Albrecht** resp. über Verweisung an eine Kommission eingegangen sei. Die Abstimmung wird morgen stattfinden.

Fortsetzung zustimmen. Wenn Sie den Arbeitern das Verbot einbringen, daß sie nicht rechts los sind, sondern in der Lage sind, mit Hilfe der Sozialdemokraten zu befehlen, dann werden sie auch nicht mehr abwandern. Sie dienen mit unseren Vorwürfen der Landwirte besser, als Sie, die Sie die Abwanderung provozieren. Gerade aus den Großgrundbesitzern ist die Abwanderung am stärksten. (Sehr wahr! bei den Soz.) Das Koalitionsrecht nützen Sie sich sehr leicht aus, verwehren es aber den Arbeitern. So benehmen Sie sich, als ob Sie die Arbeiterschaft nicht gelten lassen, welches befehlt, seinen Nebenmenschen zu gönnen, was man sich selbst zuzugehen mag. Wie Sie das mit Ihrem Cerimonium vereinbaren wollen, ist ein Rätsel. (Sehr gut! bei den Soz.)

Der gegenwärtige Stand der Verfassung der ländlichen Arbeiter ist unzulänglich, unbillig und zerrissen. Wir fordern in unserem Antrag umwandelnde, entscheidende Verfassung und weiler Ausdehnung der Arbeiterrechte im vollen Umfang auf die ländlichen Arbeiter und das Gehirne. Ich fordere Sie eindringlich auf, unseren Antrag in allen Teilen anzunehmen. Er bringt nicht die Vermittlung eines Idealzustandes, nicht die Errichtung eines Reiches, gegründet auf die Gleichheit alles Daseins, was Menschenanliegen trägt. Ich halte mich, der Verwirklichung unserer Reichsstaats - (Sehr richtig!), sondern er bringt nur die Errichtung eines alten schweren Jochs aus der Feudalzeit. (Lebhaft Zustimmung bei den Soz.)

Abg. Wachenroth (Reichsp.): Der Landarbeiter hat in Hannover geht es sehr gut. Folgere Vrey weiß nichts von den hiesigen Verhältnissen. Die Arbeiter haben dort höhere Löhne als in der Stadt und sehr schöne, gesunde Wohnräume. (Sehr richtig bei den Soz.) Eine Ausdehnung der Krankenversicherung würden wir begrüßen, aber ein reiches rechtliche Ordnung des Gehirns und der Arbeiterzeit auf dem Lande halten wir noch nicht für möglich. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Vöhring (Wirtsh.): Der Industriearbeiter hat nur Sicherheit und Zukunftsperspektive, wenn er sich organisiert, der Landarbeiter nur, wenn er Land bekommt und selbst mit. (Beifall rechts.)

Abg. Vrey (Freil. Volksp.): Wir wollen Bauern und Arbeiter in Freiheit und Selbständigkeit, und da scheiden Sie (nach rechts) sich von uns. Die organisierten Arbeiter arbeiten besser und billiger. Differenzen gibt es nur mit dem bergelassenen Gehirne. Ich will damit niemandem hier treffen. (Sehr richtig.) Auch wir wünschen dem ländlichen Arbeiter. Selbsthaftigkeit, aber er soll nicht zum Feind, zum Feind werden. (Lebhaft Zustimmung bei den Freil.) Die Herren rechts sehen sich aus Furcht vor der Sozialdemokratie den notwendigen Reformen entgegen. In Hannover waren die Verhältnisse zwischen Landarbeitern und Besitzern gute, bis die verheerende Agitation des Bundes der Landwirte einwirkte. (Unruhe rechts, lebhaft Zustimmung bei den Freil.) Mit der Ausdehnung der Krankenversicherung und mit dem Gehirne die Verwirklichung der Arbeiterrechte kann aber nicht so schnell erfolgen, wie der Antrag es wünscht. Wir wünschen deshalb seine Überweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern. (Bravo! bei den Freil.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

Abg. v. Volto (konj.): Wir betrachten unsere Arbeiter als Mitarbeiter, nicht als Untergebene, wir wollen weiter mit ihnen in Frieden leben. Deshalb bin wir gegen das Koalitionsrecht, welches die ruhigen, zum Frieden dienenden, die Löhne nicht bei uns hoch. Ein konstitutionelles Arbeitssystem ist auf dem Lande ebenso unmöglich, wie an Bord eines Schiffes. Soll ich mit meiner Frau eine alte Frau das Vieh füttern? (Große Heiterkeit links, lebhafter Beifall rechts.) Ausländer beschäftigen wir nur blühenden Herzens. (Sehr richtig.)

auf 7821 Während im vorhergehenden Jahre 344 Personen oder 20,3 Prozent zur Katgoria „begrabt“ wurden, waren solche Fälle im verfloffenen Jahre bedeutend seltener. „Gejangene dürfen nicht gemacht werden“ — diesen Grundhalt befolgte und befolgt noch heute die Regierung in ihrem Kampfe gegen das Volk.

Somit nach den kündenhaften Angaben der Tagespresse festgestellt werden konnte, wurden im verfloffenen Jahre zum Tode verurteilt und hingerichtet:

Zeitraum	Todesurteile	Hinrichtungen
Januar	116	53
Februar	122	56
März	184	47
April	106	49
Mai	217	81
Juni	131	54
Juli	161	50
August	148	58
September	118	63
Oktober	178	69
November	210	82
Dezember	268	119

Die Kurve der Todesurteile und Hinrichtungen ist nicht nur nicht im Fallen begriffen, sondern im Gegenteil in den letzten Monaten bedeutend gestiegen. Die höchste Zahl der Todesurteile wurde am 20. Dezember verzeichnet — 491 und am intensiven arbeitete der Galgen am 26. November, da 21 Personen hingerichtet wurden.

Nach den einzelnen Städten gruppiert, ergibt sich aus diesen Angaben folgendes Bild: Mehr als 150 Todesurteile werden gefällt in Barchan und Sibir; mehr als 100 — in Riga und Jekaterinoslaw mehr als 50 in Odessa, Moskau, Gorkow und Jekaterinowgrad; mehr als 40 in Petersburg usw.

Wie vor etwa zwei Wochen die Nachrichten kam, daß in Jekaterinoslaw 23 Personen wegen der Beteiligung an einem Mordverbrechen im Jahre 1905 zum Tode verurteilt wurden, da ging ein Schrei des Entsetzens und der Entrüstung durch die ganze Welt. Die ungenügende Anzahl der dem Tode Verurteilten war es, die das stumpf gewordenen Gemüthen der Kulturwelt aufgerüttelt, die den Skandalen in der Duma den Mut gegeben hatte, gegen die Herrschaft des Galgens zu protestieren. Aber das, was täglich sich abspielt in den Kojen des Zarenreiches, was sich zu Tausenden und Abertausenden anhäuft — das ist in seiner blutigen Regelmäßigkeit zu einer Entsehung geworden, an welcher die „Kulturwelt“ in stummer Gleichgültigkeit vorbeigeht. Je mehr die Macht des russischen Despoten durch die tagenden Galgen gestiftet erscheint, je mehr die Ruhe des Reiches sich ausbreitet, in dem vor kurzem von revolutionären Lebensformen erfüllten Lande, desto fester werden die Bande, die den „Selbstherrschern aller Reußen“ mit den bürokratischen Regierungen der „Kulturwelt“ verknüpfen.

Die französische Bourgeoisrepublik gewährt dem Zaren neue Millionen für die Aufrechterhaltung des Autokratismus in Rußland und das monarchistische England, dieser „Hort der europäischen Freiheit“, verbündet sich mit ihm, um mit seiner Hilfe die perfide Freiheit ebenso zu erzwingen, wie er es so „erfolgreich“ in seinem Lande getan.

Aus den Nachbarkreisen.

Niedriger hängen.

Die menschlichen reicheren Selbstreifer sind noch daran, überzukommen. Unsere Vögel über den Strand im „Goldenen Stern“ zu Zeitbedeut ist ihnen und auch anderen Leuten in die Krone gefahren. Die „ungeheuerliche Ansduldigung“, ein verheerter Reichstreuer könne der Urheber des Brandes sein, hat diese elenden Strichen zwar nicht in Entzügen gelöst, wohl aber verdriehe sie gebührend niedriger gehängt zu werden. Nun Art läßt nicht von Art und ein reichstreuer Redakteur, der ja zu den verdienstlichsten maßgebenden Stellen im Menschlichen in „Beziehung“ steht, kann auch gar nicht anders. Er ist schließlich darauf angewiesen, seiner Familie das bittere Brot zu erhalten.

Da aber nun einmal vom Niedriger hängen gesprochen wird, so wollen auch wir einige Fälle dazu beitragen. Gerade die bürgerliche Presse im Menschlichen ist es, die den Sozialdemokraten alle möglichen Unthaten nachgelegt hat. Und hat die menschliche Presse wirklich nichts dazu beigetragen, daß in so einem armen reichstreuen Gehirne der Odname Platz greifen konnte, den verhassten Sozialdemokraten einmal auszusprechen? Was nicht ein mit reichstreuer Hoffenreiter glauben, er erwerbe sich durch eine bezahlte Zeit ganz besondere Verdienste. Erst kurz vor dem Brande hatte ein solch gelügelter Armer das „Goldene Stern“ heftigliche Schilt des Nachbarnbundes „Solidarität“ durch Anspielchele demoliert. Ah! im Menschlichen nie gegen die Sozialdemokraten in der unheimlichen Weise gehetzt worden?

Was es nicht der Bürgermeister Kommand, der in einer reichstreuen „Vorstandsbildung von „Kollektion, sozialistischen Vorkämpfern“ sprach, die das Land durchziehen und das Volk aufheizen? Hat man unsern Genossen Trautwein nicht als „elenden Nichts“ bezeichnet? Hat man nicht sozialdemokratisch angehauchte Arbeiter trotz 20- bis 30-jähriger Tätigkeit infolge elender Denunziationen entlassen? Haben nicht feinerzeit die verheerenden Verluste in Eisenbahn wie Nordbuden gekauft, so daß sie zu Gefängnisstrafen von drei bis neun Monaten verurteilt wurden. Wir können noch Dutzende von solchen Beispielen anführen, die alle beweisen, daß die wenig denkenden Arbeiter im Menschlichen von den sich „haarschaltenden“ schwimpenden Kreisen systematisch gegen die Sozialdemokratie verhetzt und dadurch schließlich auch zu Notheten veranlaßt werden! Der Fanatismus, den die menschlichen Selbstreifer so vornehmen, ist vorhanden. Aber im reichstreuen Lager! In jenen Arbeiterkreisen, die durch die Menschlicher Verheerungen von jeder Aufklärung ferngehalten werden. Wöden jene „besseren“ Elemente leicht in Entrüstung machen, mögen ihre Organe Beter und Morbis freisetzen! Sie können dadurch nicht die Schuld von sich wälzen, durch jahrelange Verhetzung zur Auslösung von Elementen beigetragen zu haben, die in ihrem Haß gegen die Sozialisten vor nichts zurückweichen. Aber trotz aller Verhetzung und Verleumdung hat die Sozialdemokratie im Menschlichen Wurzel gefaßt. Sie wird einst auch die noch ihre Entwicklung hemmenden Hindernisse beseitigen und dann allerdings werden auch im Menschlichen andere, bessere Zustände Platz greifen.

Ein Jahr des Schreckens.

Das Jahr 1908 ist nun auch in Rußland dahingegangen, und das nächste, augenblicklich ist die Wunden zu zählen, die dieses Jahr des Schreckens dem russischen Volke geschlagen hat. Wenn Rußland seit der blutigen Niederschlagung der Revolution das Land des konzentrierten Massenmordes wurde, wenn die sogenannte „Konstitution“ selbst die hinnerlichen Ansprüche der bürgerlichen und persönlichen Freiheit vernichtete, die vor dem 30. Oktober 1905 bestanden, so ist es im verfloffenen Jahre, da die Ordnungsmänner vom 16. Juni zur Herrschaft gelangten und der Absolutismus des Jaren durch den unbeschränkten Absolutismus der örtlichen Satrapen ergänzt wurde, in noch größerem Maße als bisher das Opfer der unerträglichen Mutilgen des Jaren und seiner Kreaturen geworden. Wohl hat Stolypin vor den Vertretern einflureicher ausländischer Organe den Versuch gemacht, die Verkettertheit der Regierung zu beschönigen und ihre gramenshaften Dimensionen zu leugnen; wohl hat das Polizeidepartement fieberhaft gearbeitet, um durch eine ganze Reihe fingierter Attentate und Bombenfundus, durch unzulängliche provokatorische Aktionen den Anschein zu erwecken, daß die täglich stattfindenden Massenmorde eine stranzige Notwendigkeit wären, — die Tatsache läßt sich nicht aus der Welt schaffen, daß es vor allem die unerträglichen Mutilgen der Regierung und der feindlichen Organe waren, die die Zahl der Todesurteile und Hinrichtungen, trotz der Anstaltsruhe im Lande, höher steigen ließ, als selbst im Winter 1907.

In einer Denkschrift der Regierung zur Reform des Gefängniswesens heißt es, daß die jetzigen Strafankalten, „Katgora“ genannt, dem Begriffe der härtesten Strafe für die nichtigen Verbrechen nicht entsprechen.“ Vollkommen im Einklang mit dieser Anschauung stieg die Zahl der Todesurteile von 1892 auf 1899 und die der Hinrichtungen von 627

auf 7821 Während im vorhergehenden Jahre 344 Personen oder 20,3 Prozent zur Katgoria „begrabt“ wurden, waren solche Fälle im verfloffenen Jahre bedeutend seltener. „Gejangene dürfen nicht gemacht werden“ — diesen Grundhalt befolgte und befolgt noch heute die Regierung in ihrem Kampfe gegen das Volk.

Somit nach den kündenhaften Angaben der Tagespresse festgestellt werden konnte, wurden im verfloffenen Jahre zum Tode verurteilt und hingerichtet:

Zeitraum	Todesurteile	Hinrichtungen
Januar	116	53
Februar	122	56
März	184	47
April	106	49
Mai	217	81
Juni	131	54
Juli	161	50
August	148	58
September	118	63
Oktober	178	69
November	210	82
Dezember	268	119

